

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek
Institut für Österreichische Musikdokumentation



ROBERT SCHOLLUM
zum 90. Geburtstag
FRIEDRICH WILDGANS



Mittwoch, 8. Oktober 2003, 19.30 Uhr
Oratorium der Österreichischen Nationalbibliothek
Wien 1., Josefsplatz 1
Eintritt frei

Programm

Robert Schollum

Klarinettensonate op. 42/1 (1959)

Ruhig fließend

Rasch

Aus „Alltag der Augen“ op. 37 (Viktor Wittner)

Brief vom Mond

Die Autobusfahrt

Rechenschaft

Friedrich Wildgans

Der mystische Trompeter, Op. 52

(Walt Whitman)

I Bewegt, sehr zufahrend

II Langsam schreitende Viertel

III Heiter bewegt

IV Der Krieg. Stürmisch bewegt

V Empörung. Langsame Viertel, schwer

VI Hymnus. Festlich bewegt

Pause

Friedrich Wildgans

Sonatine für Klarinette und Klavier (1959)

I Allegro academico

II Volkslied

III Finale. Vivace

Robert Schollum

Sonate für Oboe und Klavier op. 79 (1970)

I Fragen

II Beharrung

III Spiele

Volksliedbearbeitungen

Der Traum (Serbisch)

Vier Weberlein (Holländisch)

Und bin i net a fescher (wienerisch)

Wannst in Himml, sagt er (wienerisch)

Um Kinder still und artig zu machen

(Wunderhorn; Schollums letztes Lied, Mai 1987)

Interpreten

Enikő Butkai (Sopran)

Benno Schollum (Bariton)

Harald Haslinger (Klarinette)

Alfred Hertel (Oboe)

Josef Hofbauer (Trompete)

Lieselotte Theiner und

Junji Mitsuishi (Klavierbegleitung)

Christian Heindl führt durch den Abend

Freundschaft über den Zeitenwechsel

Robert Schollum und Friedrich Wildgans

Von Christian Heindl

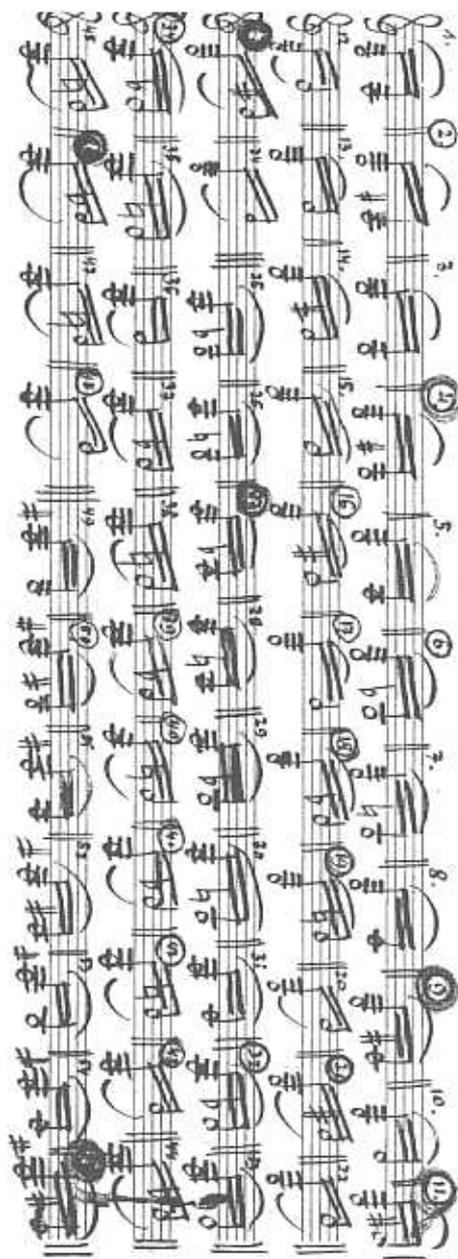
Es ist eine innerhalb der österreichischen Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts bisher nie näher untersuchte oder gewürdigte Beziehung, die durch die Programmierung des Konzertabends der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und des Instituts für Österreichische Musikdokumentation ins Licht gerückt wird. Das Gedenken an den 90. Geburtstag von Robert Schollum (1913-1987) und Friedrich Wildgans (1913-1965) im Jahr 2003 stellt zwei zu ihren Lebzeiten höchst geschätzte und nach ihrem Tod zunächst allzu sehr vernachlässigte Musikpersönlichkeiten des Landes nebeneinander, deren kombinierter Lebenslauf Ausgangspunkt zu einer romanhaften Erzählung sein könnte.

Im Herbst des Jahres 1925 findet der Rechercheur eine überraschende Konstellation in einer Klasse am Mödlinger Realgymnasium: gleich drei damals zwölfjährige Buben, die sich mit kompositorischen Ambitionen befassten. Neben dem später im Bereich der Blasmusik hervorgetretenen Herbert König sind es der Sohn des Dichters und Burgtheaterdirektors Anton Wildgans, Friedrich Wildgans, und Robert Schollum. Obwohl beide in Wien geboren worden waren, gelangten sie durch Übersiedlung ihrer Familien in die niederösterreichische Gemeinde nahe der Hauptstadt in unmittelbare Nachbarschaft zueinander. Robert Schollum sollte später über diese Jahre berichten: „...während Herbert König dem Schreiber dieses Berichts geduldig die Fehler in den ihm aufgegebenen Harmonielehraufgaben korrigierte, lachte Fritz Wildgans dessen Walzerphantasiefragmente herzlich aus, denn mit seinen dreizehn Jahren war er jederzeit imstande, binnen weniger Stunden die kompliziertesten Fugen im Reger-Stil zu verfertigen. Selbst wenn wir, eine Zeitlang Haus an Haus wohnend, dickste Freunde waren, so sei doch gestanden, daß ich Fritz Wildgans um diese Hexenkünste sehr beneidete...“¹

Es mag als markantes Beispiel für die Unverbrüchlichkeit von Jugendfreundschaften gelten, wenn man den weiteren Verlauf der Beziehung Schollum – Wildgans betrachtet. Überall dort, wo sich Berührungspunkte der Biographien ergeben, sind diese von großer Sympathie und gegenseitiger Wertschätzung getragen, die von Schollums Seite auch den Tod von Wildgans weit überdauerte. Bis an sein eigenes Lebensende sollte Schollum stets mit höchster Achtung die verschiedenen Leistungen des Freundes hervorheben und stand in dieser Rolle als Fürsprecher für einen lange Zeit gering

Geschätzten sehr oft allein auf weiter Flur. Die Widmung mehrerer Werke für Wildgans' Instrument, die Klarinette, in den 50er- und 60er-Jahren fällt dem Betrachter ebenso als intimes Zeugnis ins Auge, wie die überlieferten häufigen gegenseitigen Besuche, vielfach in Gesellschaft der Sängerin Ilona Steingruber, Wildgans' damaliger Frau. In einer hierzulande erst seit wenigen Jahren für eine seriöse Aufarbeitung der Jahre 1938-1945 sensibilisierten Gesellschaft (für den davor liegenden Austrofaschismus ist die Diskussion nach wie vor unzureichend) muss die Rollenverteilung Schollum – Wildgans markant hervorstechen. In plakativer Vereinfachung würde die Schlagzeile hierzu wohl „Nazi und Widerstandskämpfer“ lauten, und es ist aus der Sicht des Musikhistorikers zutiefst zu bedauern, dass gerade für den genannten Zeitraum keine Belege des Kontaktes der beiden Freunde zueinander vorliegen bzw. bislang bekannt wurden. Bei allen großen Verdiensten Schollums nach 1945 kann es heute nicht mehr ausreichen, seine Biographie während des NS-Staates als weiße Lücke aufscheinen zu lassen. Auch wenn nach allem was vorliegt wohl kaum persönliches schuldhaftes Verhalten geschweige denn politisch oder militärisch verbrecherische Aktivitäten zu vermerken sind, so wählte der junge Komponist zu dieser Zeit für sich einen Weg der Anpassung – äußerlich durch Aktivitäten im Rahmen der Hitlerjugend, innerlich durch Bereitstellung entsprechender, auch größerer Kompositionen, die nicht nur musikästhetisch, sondern auch von ihrer Funktion her der doktrinär verordneten Kulturpolitik entsprechen konnten. Dass die große Kantate „Und alles, was du tust, baut in die Ewigkeit“ 1942 im feierlichen Rahmen einer NSDAP-Feierstunde „zum Tag der Hausmusik“ im Wiener Konzerthaus aufgeführt wurde sei ebenso bewertungsneutral als Faktum festgehalten, wie Schollums Dirigat von HJ-Veranstaltungen noch im April 1945. Dass sich die entsprechenden Dokumente innerhalb des Nachlasses in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek finden, spricht gegen den Versuch, die eigene Vergangenheit später verfälscht oder geglättet darzustellen. Wie Ulrike Otter in einem Aufsatz zu den Linzer Jahren des Komponisten festhält, hatte Schollum Anfang September 1945 Selbstmordgedanken, nachdem er von hohen Gefängnisstrafen für Menschen mit einer „vergleichbaren NS-Vergangenheit“ erfahren hatte.²

Kaum konträrer hätte das Schicksal Friedrich Wildgans' in den Jahren 1938-1945 verlaufen können. Er entschied sich für jenen Weg, den damals nur die wenigsten freiwillig gingen: Trotz scheinbar gesicherter Positionen als Musiker betätigte er sich im Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime und stand 1940-



Triller und Tremolotabelle.

1942 wegen Zusammenarbeit mit der „Österreichischen Freiheitsbewegung“ unter Gestapohaft. Die Konsequenz war ab 1942 der Ausschluss von allen öffentlichen Anstellungen, sodass Wildgans bis zum Kriegsende lediglich u. a. als Hilfsbuchhalter notdürftig seinen Unterhalt verdienen konnte. Trotz der hohen Gefahren hielt er auch in diesen Jahren den Kontakt zum Widerstand aufrecht („Der Berghofbauer“, „O5“), Ehrung oder zumindest Dank der 2. Republik blieb ihm hierfür freilich vorenthalten. Einer der wenigen, der später diese entsprechenden Episoden in Wildgans' Biographie hervorhob war – Robert Schollum.⁷

NS-Mitläufer und Widerstandskämpfer – eine vermutlich seltene Konstellation für eine bald scheinbar ungebrochen fortgesetzte Freundschaft, die eine Vielzahl gemeinsamer musikalischer Aktivitäten (Wildgans als Klarinettist, Schollum als Dirigent und Pianist, beide als Komponisten) nach sich zog. Parallel und wohl auch voneinander angeregt verlief in verschiedenen Funktionen auch beider Bemühen um die Interessen der Komponistenschaft (vgl. die biographischen Tabellen) und der beispielhafte volksbildnerische Einsatz für die zeitgenössische Musik. Wurden zahllose Musikfreunde der heute mittleren Generation einst durch die engagierten Rundfunkprogramme oder Vorträge Robert Schollums für Werke des 20. Jahrhunderts begeistert oder interessiert, so weiß wohl die ältere Generation – und abermals der Zeitzeuge Schollum⁸ – als einen der wesentlichen Pioniere in dieser Funktion Friedrich Wildgans zu nennen.

Das aus diesen Tätigkeiten abzuleitende geistige Erbe und die permanente Beschäftigung mit dem künstlerischen Nachlass von Robert Schollum und Friedrich Wildgans zu sichern, sollte weit über den Rahmen eines einzelnen Dokumentationsabends hinausreichen. Zu hoffen steht, dass unvoreingenommene Interpreten, Veranstalter und Musikhistoriker des 21. Jahrhunderts sich dieser Aufgabe in hohem Maß annehmen werden.

⁷ Robert Schollum: Friedrich Wildgans. Bildnis eines österreichischen Komponisten. in: Die Furcht, 2. Mai 1964

⁸ Ulrike Otter: Robert Schollum – Die Linzer Zeit. Die Jahre 1945-59. in: Dokumentationsheft Robert Schollum. Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. Wien 1993, S. 5

⁹ Schollum. a. a. O.

¹⁰ Robert Schollum über sich selbst, in: Dokumentationsheft Robert Schollum. Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien 1981, S. 5

Robert Schollum

- 1913 Geboren am 22. August in Wien
- 1919–39 Schulbesuch in Wien und Mödling, Studien am Neuen Wiener Konservatorium und an der Wiener Musikakademie, u. a. bei Joseph Marx (Komposition), Egon Lustgarten (Musiktheorie, Komposition) und Carl Lafite (Orgel, Klavier)
- ab 1933 erste Dirigate und Tätigkeit als Klavierlehrer und Klavierbegleiter
- 1939–45 Militärdienst (nach Feldbataillon und Verwundung in Russland als Zahlmeister), in diesen Jahren auch ausübend (Pianist, Dirigent, Chorleiter für die Hitlerjugend) und als Funktionär tätig (u. a. Kreisbeauftragter der Reichsmusikkammer für die Fachschaft Musikerziehung), 1944 Ausbombung der Wiener Wohnung, Ansiedlung in Ottensheim bei Linz
- 1945–59 Klavierlehrer- und -begleiter, Organist, Chorleiter und Dirigent in Linz (Alter Dom, Stadtpfarrkirche, Ignatius-Chor, Sängerbund Frohsinn, Linzer Kammerorchester, Jugendkonzerte), Musikschriftsteller und Gestalter von Rundfunksendungen, Gründer der Linzer Sektion der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM), Leiter der städtischen Musikdirektion und Neuorganisator des Betriebsreferats für Musik an den Volkshochschulen, Mitglied zahlreicher Musikgremien und -vereinigungen
- 1952 Ehrendiplom der IGNM beim Internationalen Musikfest in Salzburg
- 1953 Arnold-Schönberg-Medaille der IGNM; 1. Preis beim Wettbewerb der Wiener Symphoniker
- 1954 Förderungspreis des Kulturrings der Wirtschaft Oberösterreichs
- ab 1955 Dirigent der Wiener Rathausserenaden
- ab 1956 Landeschormeister des Österreichischen Arbeitersängerbundes
- 1957 Ehrengabe des Bundesministeriums für Unterricht für Verdienste um das Mozart-Jahr 1956
- 1958 Verleihung des Professorentitels
- 1959–83 Lehrbeauftragter und später Professor für Lied und Oratorium an der Akademie bzw. Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, unterrichtete auch Stilkunde, Vokalbegleitung an der Abteilung Musikpädagogik; Gestalter zahlreicher Rundfunkserien (u. a. Schulfunk); Mitglied in Ausschüssen (UNESCO, Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Vokalmusikforschung, Stilkommission u. a.);

- Initiator von Konzertreihen an der Wiener Urania und in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek
- 1960 Ehrenpreis des Bundesministeriums für Unterricht für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Volksbildung, Förderungspreis der Theodor-Körner-Stiftung für den Bereich Sozial- und Geisteswissenschaften („Die Musik in der Volksbildung“)
- 1961 Förderungspreis des Österreichischen Staatspreises
- ab 1963 Bundeschorleiter des Österreichischen Arbeitersängerbundes
- 1965 erneut Förderungspreis der Theodor-Körner-Stiftung für den Bereich Kunst (Musik)
- 1965–69 Präsident des Österreichischen Komponistenbundes (ÖKB)
- 1971 Musikpreis der Stadt Wien
- 1973 Ehrenmitglied des Österreichischen Komponistenbundes
- 1978 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; Ehrenmedaille der Stadt Wien in Gold
- ab 1980 Präsident der österreichischen Arbeitsgemeinschaft zur Vokalmusikforschung
- 1982 Zoltán-Kodály-Erinnerungsmedaille
- 1983 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst
- 1983/84 erneut Präsident des ÖKB
- 1984 Arbeits- und Verdienstorden in Gold der Volksrepublik Ungarn
- 1985 Große Medaille für Verdienste um die tschechische Musik
- 1986 Franz Liszt Plakette der Volksrepublik Ungarn
- 1987 Gestorben am 30. September in Wien



Robert Schollum: Skizzenzettel zum Lied
 „Um die Kinder still und artig zu machen“
 Musiksammlung der ÖNB

VI.

Festlich bewegt

Friedrich Wildgans

- 1913 Geboren am 5. Juni in Wien (Sohn des Dichters Anton Wildgans)
- ab 1924 Unterricht in Musiktheorie und Komposition bei Joseph Marx, Studien bei Paul Weingarten und Roland Raupenstrauch (Klavier), Gottfried Feist (Violine) und Victor Polacsek (Klarinette)
- ab 1930 Auftritte als Klarinettist
- 1930-60 Aufsätze, Kritiken und Vorträge zur zeitgenössischen Musik (u. a. Webern-Monographie)
- 1934/35 Lehrer am Salzburger Mozarteum (Klarinette, Klavier, Kammermusik)
- 1936/37 Gemeinsam mit Marcel Rubin Leitung der Konzertreihe „Musik der Gegenwart“ in Wien
- 1936-40 Klarinettist im Bühnenorchester der Staatstheater, Tätigkeit auch als Korrepetitor
- 1940-42 Gestapohaft wegen Widerstandes gegen das nationalsozialistische Regime (Zusammenarbeit mit der „Österreichischen Freiheitsbewegung“)
- 1942-45 Bis zum Ende des NS-Regimes Ausschluss von öffentlichen Anstellungen, Tätigkeit u. a. als Hilfsbuchhalter, neuerliche Kontakte zu Widerstandsbewegungen („Der Berghofbauer“, „05“)
- 1945 Wiedererrichtung der Österreichischen Sektion der IGNM (Geschäftsführender Vizepräsident)
- 1945-46 Abteilungsleiter an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien
- 1946-50 Musikreferent der Stadt Wien
- 1949-61 Präsident der Österreichischen Sektion der IGNM
- 1955-65 Neuerlich Lehrtätigkeit an der Akademie, zuletzt Bibliothekar an der Abteilung für Kirchenmusik
- 1951-55 Vorträge und Kurse bei den Darmstädter Internationalen Ferienkursen für Neue Musik
- 1954 Infolge eines Schlaganfalls Beendigung der Interpretenlaufbahn als Klarinettist
- 1957 Verleihung des Titels „Professor“
- 1965 Gestorben am 7. November 1965 in Mödling

Das Institut für Österreichische Musikedokumentation dankt der MA 7 (Kulturabteilung der Stadt Wien), der Kunstsektion des Bundeskanzleramtes, der AKM und der Alban Berg Stiftung für die Unterstützung.



Impressum:

Medieninhaber und Verleger:
Institut für Österreichische Musikedokumentation,
1010 Wien, Augustinerstraße 1
Herausgeber: Dr. Thomas Lehnitz
Redaktion und Satz: Zsigmond Kokits
Umschlaggrafik: Jean-Pierre Weiner (ÖNB),
Bohatsch Visual Communication G.m.b.H.
Fotos: Bildarchiv der ÖNB
Druck: Agens-Werk Geyer + Reisser



INSTITUT FÜR
ÖSTERREICHISCHE
MUSIK-
DOKUMENTATION

Friedrich Wildgans: Der mystische Trompeter
Ein Zyklus nach sechs Gedichten von Walt Whitman
(deutsch von Gustav Landauer)

I

Horch, welch Musikant,
welch ein Trompeter unsichtbar heute Nacht
in Lüften schwebt und tolle Weisen schmettert!
Ich höre dich, Trompeter,
scharf lauschend vernehme ich dein Spiel;
jetzt um mich strömend, wirbelnd wie ein Sturm,
jetzt leise unterdrückt,
jetzt in der Ferne verloren.

II

Komm näher, Körperloser!
Vielleicht erklingt in dir ein toter Komponist,
vielleicht erdrückte dich ein hohes Streben, ungeformtes Wollen.
Chaotisch drängen sich Klangwogen, Ozeane steigen,
daß nun dein Geist ekstatisch sich mir neigt
und drohend schütternd seiner Rhythmen Flut –
vertrauensvoll in meine Ohren gießt,
daß ich sie übersetzte.

III

Blase, Trompeter, frei und hell, ich folge;
und wie dein Vorspiel heiter froh verfließt,
schwindet die fremde Welt, die Straßen,
die lärmenden Stunden des Tags.

Heilige Stille senkt sich wie Tau auf uns nieder,
ich wandle in kühl erfrischender Nacht
die Pfade des Paradieses.
Dein Lied entfaltet den starr gefesselten Geist,
befreit mich, läßt mich los –
ich schwimme wohligh in Himmelssee!

IV

Der Krieg

Blase, Trompeter, beschwöre den Krieg!
Schnell rollt dein Ruf, ein murrendes Beben, wie feiner Donner.
Sieh die Bewaffneten eilen, sieh durch geballten Staub
das Glitzern der Bajonette, die Kanoniere, finsternen Blicks,
und jetzt der rosige Blitz aus dem Rohr,
ich höre, ich höre das Krachen der Geschütze!

Nicht Krieg allein, dein furchtbares Lied, wilder Spieler,
birgt jegliches Schreckensgesicht.
Taten ruchloser Räuber, Plünderung, Mord!
Ich höre Hilfeschreie, ich sehe scheiternde Schiffe auf hoher See,
gewahre auf Deck und unter Deck die gräßlichen Szenen.

V
Empörung

Trompeter, mir ist ganz, als spieltest du auf mir!
Du schmelzest Herz und Hirn,
rührst sie und ziehst und wandelst sie nach Laune.
Und jetzt erfüllt dein dumpfes Tönen mich mit Finsternis.
Du raubst das muntere Licht und jedes Hoffen.
Ich sehe die Getretenen,
die Unterjochten, Leidenden, Gedrückten des ganzen Erdrunds.
Ich fühle meines Geschlechts Demütigung und maßlose Schmach –
Mein auch die Empörung der Menschheit, der Schimpf der
Jahrhunderte,
die zuschandengemachten Fellden und Wüte.
Völlige Niederlage lastet auf mir, alles verloren, der Feind
triumphiert.
Doch in den Trümmern steht wie ein Riese der Stolz,
ungebrochen bis zum Äußersten.

VI
Hymnus

Trompeter, nun zu Ende, gewähre höhere Weise als bisher!
Sing meiner Seele zu, erneuere ihr sehnedes Hoffen,
rüttle den trägen Glauben empor, gib mir Visionen der Zukunft,
gib mir einmal ein Bild ihrer Lust!

O froher, jauchzender, gipfelnder Sang!
Nicht aus der Erde quillt dir die Gewalt!
Siegesmärsche, der entjochte Mensch, der Überwinder!
Dem Weltengott des Weltenmenschen Hymnen: lauter Lust!
Die Menschheit neu geboren, die Welt vollkommen, lauter Lust!
Frauen und Männer gesund und weise, lauter Lust!
Krieg, Elend, Kummer fort, Erde von Fäulnis rein, Lust einzig übrig!
Die Meere lusterfüllt, die Lüfte, lauter Lust!
Lust in Freiheit, Andacht, Liebe, Lust im Überschwang des Lebens!
Genug des bloßen Seins, genug zu atmen!
Lust! Lust! Überall Lust!